

Sonne für alle

Die Bolheimer Sonnenstrom eG ist die jüngste Genossenschaft in Württemberg
Von Ursula Egger

Im Dezember 2005 gründeten Bürger aus Bolheim, einer Teilgemeinde von Herbrechtingen im Kreis Heidenheim, die Bolheimer Sonnenstrom eG. Mit Fotovoltaikanlagen auf Dächern öffentlicher Gebäude will die neue Genossenschaft es engagierten Bürgern ermöglichen, die Erzeugung von Solarstrom zu fördern. Die erste Anlage ist bereits auf dem Dach des Bolheimer Rathauses installiert. Die Bolheimer Sonnenstrom eG stellt darüber hinaus Fachwissen und technische Kompetenz zur Verfügung, wenn es darum geht, Sonnenstromanlagen auf dem eigenen Dach zu installieren.

„Ich bin Mitglied geworden, weil ich dadurch die Möglichkeit habe, mich für die regenerativen Energien in meinem Wohnort zu engagieren. Mit dem Gedanken, mir selbst eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach zu installieren, habe ich mich erst später beschäftigt“, erzählt Gerd Pregel, Mitglied der Bolheimer Sonnenstrom eG. Er bringt damit auf den Punkt, um was es der jungen Genossenschaft geht: einerseits Gemeinschaftssolaranlagen auf öffentlichen Dächern zu finanzieren und zu betreiben und damit allen Bürgern in Bolheim und Herbrechtingen die Möglichkeit zu verschaffen, sich am Zukunftsprojekt Sonnenenergie zu beteiligen, und andererseits Fachwissen und technische Kompetenz für die Installation von Anlagen auf dem eigenen Dach anzubieten.

Dass die erste Sonnenstrom-Genossenschaft in Herbrechtingen gegründet wurde, ist kein Zufall. Die Stadt, die dem Aktionsbündnis gegen den Bau des Zwischenlagers in Grundremmingen beigetreten ist, hat sich die Förderung regenerativer Energiequellen auf die Fahnen geschrieben. Für die Finanzierung einer Bürgersolaranlage fehlte jedoch das Geld. Die Alternative bestand für den Gemeinderat darin, Dächer öffentlicher Gebäude für Solaranlagen zur Verfügung zu stellen. Auf einer Informationsveranstaltung eines Fotovoltaik-Anbieters hatten Dipl.-Volkswirt Dr. Gerhard Häußler und Klaus Konold, Lehrer in Herbrechtingen, die zündende Idee: Wir gründen eine Genossenschaft. Gemeinsam mit Martin Müller, Stadtförster, brachten sie das Projekt ins Rollen. Die ersten Kontakte zum

GENO-Verband knüpften sie über die örtliche Raiffeisenbank Heidenheimer Alb eG.

„Genossenschaft ist die ideale Rechtsform“

Klaus Konold, der im Aufsichtsrat der Genossenschaft sitzt, erzählt, warum es für sie von vorneherein klar war, dass die eingetragene Genossenschaft die ideale Rechtsform für ihr Vorhaben ist, den Menschen in ihrer Gemeinde die Möglichkeit zu bieten, sich für die Solarenergie zu engagieren. „Eine Genossenschaft ist eine solidarische, demokratische Gemeinschaft, in der jedes Mitglied Mitspracherecht hat und bei der die Rendite nicht im Vordergrund steht. Auch in Fragen der Haftung hat die Genossenschaft viele Vorteile.“

Für die beiden Vorstände Dr. Gerhard Häußler und Martin Müller sprachen für die Gründung einer Genossenschaft besonders auch der örtliche Bezug, die Verbundenheit mit der Region. „Unsere Genossenschaft ist im Ort verankert. Dies schafft die Basis für ein gutes Vertrauensverhältnis.“ Den Initiatoren ging es ebenfalls darum, es auch Leuten mit kleinerem Geldbeutel zu ermöglichen, sich an Solaranlagen zu beteiligen. Ein Genossenschaftsanteil kostet 500 Euro. „Mit der Begrenzung auf zehn Anteile pro Person ist die Gefahr eines dominanten Großinvestors ausgeschlossen. Unsere Genossenschaft soll eine Bürgergenossenschaft sein“, unterstreicht Martin Müller.

Unterstützung fanden die Initiatoren sofort bei der Gemeinde. „Die öffentlichen

Leistungen in Gemeinden müssen auf Grund der rückläufigen Einnahmen immer mehr zurückgefahren werden. Wenn Bürger tätig werden und die Initiative ergreifen, ist dies immer positiv“, erklärt Dr. Bernd Sipple, Bürgermeister von Herbrechtingen. Die Bolheimer Sonnenstrom eG stellt für ihn ein viel versprechendes Geschäftsmodell dar, Ökologie, Ökonomie und Bürgerengagement zu verbinden. „Die Gemeinde stellt die Flächen kostenlos zur Verfügung, die Bürger finanzieren die Anlagen, und die Gewinnabschöpfung bleibt vor Ort und kommt den Mitgliedern, also den Bürgern und damit der Gemeinde zugute.“

Dr. Bernd Sipple kann sich auch sehr gut vorstellen, dass die eingetragene Genossenschaft die passende Rechtsform ist, um Probleme in der örtlichen Nahversorgung oder im sozialen Bereich zu lösen. Für ihn ist es zum Beispiel denkbar, eine kommunale Sozialstation genossenschaftlich zu betreiben.

Gründungsversammlung fand im Rathaus statt

Die Bolheimer Sonnenstrom eG ist eine von engagierten Bürgern gegründete Genossenschaft. Dazu passt, dass die Gründungsversammlung am 20. September 2005 im Bolheimer Rathaus, auf dessen Dach die erste Anlage installiert wurde, stattfand. 14 Mitglieder gründeten die Genossenschaft. Die drei Initiatoren hatten gezielt Bürger aus allen Bevölkerungsschichten und Berufen angesprochen. „Großen Wert haben wir darauf gelegt, dass wir mit einem Zimmermeister und einem Elektromeister örtliche Handwerker von Beginn an als Mitglieder mit an Bord haben. Damit bringen wir deutlich zum Ausdruck, dass wir alle Leistungen selbst anbieten und dass die Wertschöpfung in der Region bleibt“, erklärt Dr. Gerhard Häußler.

Die Resonanz der Bevölkerung auf die neue Genossenschaft war sehr positiv. Zeitungsartikel berichteten über die Neugründung und weckten Interesse mitzumachen. Sehr gut kam der Flyer an, der über das Solarprojekt und die Vorteile einer Mitgliedschaft informierte und in Geschäften auslag. Im Grußwort des Flyers wirbt der Bürgermeister Dr. Bernd Sipple explizit dafür, sich an der Genossenschaft zu beteiligen. Auch mit Anzeigen rührte die Genossenschaft die Werbetrommel. Diese Marketing-Maßnahmen hatten großen Erfolg: Bereits Mitte Dezember zählte die junge Genossenschaft 40 Mitglieder, Ende April waren es 52. „Für uns war dieser Zuspruch überwältigend. Viele Mitglieder sind aus ideeller Überzeugung eingetreten. Sie wollen sich für die Sonnenenergie in ihrem Ort engagieren“, erzählt Martin Müller.

Auf Grund des großen Zulaufs konnte die Solarstromanlage auf dem Rathausdach schon Mitte Dezember, drei Monate nach Gründung, in Betrieb gehen. 120 Quadratmeter ist die Fläche groß, jährlich erzeugt sie über 150.000 Kilowatt-

stunden. Dies entlastet Klima und Umwelt um mehr als 7,5 Tonnen Kohlendioxid. „Ursprünglich waren zwei Montageabschnitte geplant, dank der überwältigenden Resonanz konnten wir sie in einem Abschnitt zusammenfassen“, sagt Dr. Häußler, der sich auch über die gute Zusammenarbeit mit der Raiffeisenbank Heidenheimer Alb eG freut. Durch die Gewährung eines günstigen Dispokredits konnte die junge Genossenschaft die finanziellen Engpässe am Anfang schnell meistern. Grundsätzlich ist das Ziel, erst dann in Anlagen zu investieren, wenn deren Finanzierung durch ausreichend Eigenmittel in Form von Geschäftsguthaben von Mitgliedern gedeckt ist.

Umfassende Beratung für Privatkunden

Ende April nahm die Bolheimer Sonnenstrom eG mit der Installation einer Solarstromanlage auf dem Dach eines Privathauses ihren zweiten Tätigkeitsbereich als Dienstleistungs- und Einkaufsgenossenschaft von Privatleuten auf. „Die Sonnenstrom eG bietet ihren Mitgliedern, aber auch Nicht-Mitgliedern eine umfassende Leistung an: Sie berät sie fachlich



(V.l.) Gerhard Zeiher, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender, Dr. Gerhard Häußler, Vorstandsmitglied, Klaus Konold, Aufsichtsratsmitglied, Bürgermeister Dr. Bernd Sipple und Martin Müller, Vorstandsmitglied, sind stolz auf die erste Solaranlage, die die Bolheimer Sonnenstrom eG auf dem Dach des Rathauses installierte. Fotos Ursula Egger



Gerd Pregel ist Mitglied der Bolheimer Sonnenstrom eG geworden, weil er dadurch die Möglichkeit hat, die regenerative Energiequelle in seinem Heimatort zu fördern. Für die Solaranlage auf dem eigenen Dach hat er natürlich „seine“ Genossenschaft beauftragt.

und objektiv, bezieht das Material für sie und führt die Installation aus“, erklärt Dr. Häußler, der für die Genossenschaft die Beratungskompetenz stellt. Für Mitglieder ist die Beratung kostenlos, Nicht-Mitglieder müssen einen Betrag zahlen, der mit den Ausführungskosten verrechnet wird, wenn sie sich für die Installation einer Anlage entscheiden und die Bolheimer Sonnenstrom eG damit beauftragen.

Die Bolheimer Sonnenstrom eG hat in dem heiß umkämpften Markt der Solaranlagen einen besonderen Trumpf in der Hand: ihre regionale Verwurzelung. „Da die Nachfrage nach Solaranlagen das Angebot übersteigt, herrscht Goldgräberstimmung. Es tummeln sich auf diesem Markt so manch windige Geschäftsleute, die schnell Geld machen wollen. Oft verschwinden sie nach einigen Wochen oder Monaten wieder von der Bildfläche. Unsere Genossenschaft dagegen ist im Ort verankert, wir sind auch noch in zehn Jahren da und tragen Verantwortung für die von uns verkauften und installierten Module. Deshalb können wir von vorneherein ein ganz anderes Vertrauensverhältnis mit unseren Mitgliedern und Kunden aufbauen“, sagt Martin Müller.

Dr. Gerhard Häußler ergänzt: „Wir sind kein wirtschaftlicher Betrieb, der um jeden Preis expandieren muss. Wir wollen zwar auch viele Anlagen bauen, aber niemandem eine Anlage aufdrängen. Unser Ziel ist, uns langfristig als verlässlicher Partner am Markt zu behaupten.“ In diesem schnell wachsenden und für Laien nicht immer transparenten Markt sieht er die Aufgabe der Genossenschaft im Privatkundengeschäft vor allem darin, Mitgliedern und Kunden Orientierung zu geben.

Beide Vorstände stellen fest, dass die Mundpropaganda in Herbrechtingen und Bolheim gut funktioniert. „Wenn Bürger, die Mitglied bei uns sind, bei anderen Bürgern für die Genossenschaft werben, haben wir ein ganz anderes Standing als ein anonymes Anbieter, der nicht aus der Region kommt“, erklärt Dr. Häußler. Elektromeister Gerhard Zeiher, Inhaber eines Fachbetriebes in Herbrechtingen, Gründungsmitglied und stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Genossenschaft, bestätigt dies: „Viele Leute im Ort sprechen mich auf unsere Genossenschaft an. Die Nachfrage ist riesig. Und man

hat einen eindeutigen Vorteil, weil man eben vor Ort ist und die Leute einen kennen.“

Derzeit liegen sechs Anfragen für die Installation von Fotovoltaik-Anlagen vor. Auch die nächsten Installationen auf öffentlichen Dächern sind geplant. Elf Gebäude hat die Genossenschaft dafür ins Auge gefasst, darunter eine Schule. Ihr Dach soll als nächstes „in Angriff genommen“ werden. Besonders freuen sich die beiden Vorstände auch über den Auftrag der evangelischen Gemeinde, auf dem Dach ihres Gemeindehauses eine Solaranlage zu installieren. Sie ist bereits Ende Mai in Betrieb gegangen.

Damit die Erstmitglieder bei der Dividendenausschüttung nicht benachteiligt werden, soll auf der nächsten Mitgliederversammlung beschlossen werden, dass zukünftig neue Mitglieder ein Eintrittsgeld in Höhe von fünf Prozent ihrer Geschäftsanteile zahlen. Damit soll verhindert werden, dass Mitglieder, die der Genossenschaft beitreten, von den Einspeisungserlösen der Anlagen profitieren, die vor ihrem Eintritt installiert worden sind.

Die beiden Vorstände arbeiten ehrenamtlich. „Wir stehen ganz am Anfang, wo das Ideelle noch im Vordergrund steht. Da ist es selbstverständlich, dass wir uns unentgeltlich für die Genossenschaft einsetzen“, betonen Dr. Gerhard Häußler und Martin Müller. Sie schließen aber nicht aus, dass mit wachsender Geschäftstätigkeit in ein paar Jahren ein anderer Weg beschritten wird. Sie sehen in der Solarenergie gerade in Deutschland einen Zukunftsmarkt, weil hier die Technik am weitesten fortgeschritten ist. „Deutschland ist Weltmarktführer in Sachen Fotovoltaik. Deshalb sehen wir auch für unsere Genossenschaft viele Möglichkeiten, sich zu entfalten.“